

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für den Rheingau

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88.

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einfältige Postzelle 20 Pf., die Reklamezelle 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

N. 90

Samstag, den 2. August 1919.

70. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten).

Amtlicher Teil.

Zum Zwecke der angeordneten Sicherstellung des Heeres der französischen Besatzungs-Armee aus der Heimat des von der französischen Armee besetzten Gebiets des Regierungsbezirks, ist jede Ausfuhr von Heu, sowohl von Wiesen- wie von Kleehem aus diesem Gebiete auf das Strengste verboten. Auch darf zum gleichen Zwecke Heu von einem Kommunalverband des besetzten Gebiets in einen anderen Kommunalverband dieses Gebiets nur unter schriftlicher Genehmigung des Kommunalverbandes ausgeführt werden. Dieses Verbot tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Juli 1919.

Der Regierungspräsident.

Betr.: Verkehr mit Röhren, Fellen u. Leder.
Die durch Anordnung vom 13. Mai und 8. Juli ds. Jrs. ausgeschriebene Beschlagnahme der Hämme von Rindern, Pferden, Eseln, Rauhieren, sowie der Felle von Kälbern, Schafen, Ziegen und Ziegenlämmern wird hiermit aufgehoben.

Rüdesheim a. Rh., den 25. Juli 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr.: Mieteinigungsämter.

Nachdem die erforderlichen Genehmigungen zur Übernahme des Vorstehers pp. der Mieteinigungsämter erteilt worden sind, werden diese Amtmänner am 1. August ds. Jrs. in Gemüthheit der kürzlich erlassenen Befehlstenen in Kraft treten.

Rüdesheim a. Rh., den 29. Juli 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Die Denkschrift Ludendorffs.

Die in der ersten politischen Aussprache der letzten Tage so häufig erwähnte Denkschrift des Generals Ludendorff über die vom militärischen Standpunkt aus zu sordenden Kriegsziele wird jetzt ebenfalls veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Erster Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, den 14. Septbr. 1917.

Bei den Verhandlungen in Berlin ist unsre und die Lage unserer Feinde besprochen worden. Ich halte mich verpflichtet, hierauf nochmals zurückzufommen und den Gedankengang schriftlich niederzulegen, in dem ich mich bewegte. Ich habe ihn hier in bezug auf Longwy, auf Landwirtschaft und Ueberseehandel erweitert. Unsre Lage im Innern ist nach Angabe der Repräsentanten schwierig in bezug auf Ruhr und Schlede, in bezug auf Koblenz leider nicht unverschuldet durch Versäumnisse in früheren Monaten. Unsre Landwirtschaft ist außerordentlich angespannt. Durch die Rechtsmehrheit ist unsre Lage im Innern zu einer nachdrücklich gesetzten. Die Arbeiter- und damit auch die Erbschaft hat sich verschärft. Ich meine aber, diese inneren Schwierigkeiten müssen durch die feste Zulieferung der rechten Regierung überwunden werden. Möglich ist es.

Die österreich-Ungarn ist, wie ich es hier nicht näher erläutern will, für die nächsten Monate heraus aus unsr. geestet. Auch Bulgarien wird eingeschlossen, nachdem wesentlich des Ochrida-See in französischen lokalen Vorteile errungen haben. Der Balkan sind wir vorläufig sicher. Da unsre militärische Lage gesetzigt ist und der U-Boot-Krieg auf, brauche ich nicht weiter auszuführen. Demgegenüber ist die Lage des Verbandes erheblich schwieriger.

Ruhrland treibt der inneren Auflösung immer stärker entgegen. Damit scheidet es als vollberechtigter Gegner immer mehr aus. Die inneren Zustände müssen eine Versiegungs- und Heizmittelkrise im Winter mit Sicherheit hervorruhen. Dieser Zustand wird auch in Ländern zurückwirken. Die Verhältnisse im Osten haben für uns eine sehr günstige Gestalt angenommen. Die übrigen Verbandsmächte werden mit Ruhrland und Rumänien nicht mehr im vollen Umfang rechnen können. Aehnliche Erstrebungen weist unser Bündnis ganz auf.

Italien rechnet anscheinend auf einen Erfolg bei der zweiten Isonzofront. Der wird ihm versagt bleiben. Die inneren Verhältnisse treiben damit zur Kriegs. Die Kohlennot wird sehr groß werden.

Das neue Ministerium in Frankreich für Dauer kriegerischer Krieg wird als das bisherige, in anzunehmen. Das Gegenteil ist zu erwarten. Auch Frankreich steht vor einer Kohlennot. Alle neuen Nachschüsse aus Frankreich stimmen darin überein, daß der Friede wird, daß die Ernährungslage schwierig

ist, und daß die englische Regierung mit starken sozialen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Drang nach Frieden in England wird stärker. Ich brauche mich hierüber nicht näher auszulassen. Sollte England ernsthafte Schritte unternehmen, so wäre das ein Zeichen, daß es nicht mehr glaubt, den Krieg zu gewinnen. Von hier bis zur Überzeugung, daß es nur noch verlieren kann, ist kein weiterer Schritt.

Die Hoffnung des Verbandes seit Auslands Rückgang ist Amerika. Es darf, wenn auch nicht unterschätzt, auch nicht übersehen werden. Zurzeit scheint England zu befürchten, daß die Führung des Verbandes an Amerika übergeht. Wie das Verhältnis zu Italien und seinen Bundesgenossen ist, mag dahingestellt bleiben. Italien ist starke Rivalen unter den Mitgliedern des Verbandes entstanden.

Große kriegerische Erfolge hat das Jahr 1917 dem Verbande bisher nicht gebracht. Nur Mesopotamia ist von England gewonnen. Die großen Erfolge zu Lande und zu Wasser stehen auf unserer Seite (Unterseeboot). Ich ziehe den Schluss: unsre militärische Lage ist günstiger als die des Verbandes, unser Bündnis ist sicher. Die Schwierigkeiten im Innern sind bei uns geringer als bei dem Verbande. Trotzdem bin ich auch der Ansicht, daß ein Friede für uns vor Beginn des Winters erstrebenswert ist, wenn er uns das Rüstigen bringt, was wir zur Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Entwicklung bedürfen, und uns in eine militärische und wirtschaftliche Lage versetzt, die uns einem neuen Verhandlungskrieg mit Ruhe ins Auge sehen läßt. Die Rivalen unter unsr. militärischen und unsr. wirtschaftlichen Widerstandes liegen — außer in der Armee und Flotte — in der Landwirtschaft, den Bodenschäden und unsr. stark entwirtschafteten Industrie.

Ohne Rumänien und die anderen besetzten Gebiete wären wir in eine hochbedeutende Verpflichtungslage gekommen. Auch mit Rumänien ist sie ernst genug geblieben. Sie würde sich noch verschärfen, wenn wir, wie wir später hoffen müssen, Belgien zu verpflichten haben. Dies können wir zurzeit nicht. Wir müssen daher einen Zuwachs an Land erhalten. Dienen finden wir nur in Ruhrland und Westfalen, die gewinnbringenden Möglichkeiten bieten. Bei der Haltung Polens müssen wir aus militärischen Rücksichten die Kreuze Italiens über Grado nach Süden schieben und Ost- und Westpreußen etwas verbreitern. Es dann können wir Preußen schließen. Auch an einigen Stellen der Provinz Posen läuft die Grenze militärisch zu ungünstig. Ob wir mit Ruhrland auf die andern Offizierprovinzen anziehend wirken, muß der weiteren politischen Entwicklung überlassen bleiben. Wie günstig ein besserer Lebensmittelbestand unser Verhältnis zu den neutralen Staaten beeinflussen würde, soll hier nur gestreift werden. Horn und Karlsruhe sind Machtzonen. Unsre Bodenstärke und unsre Industrie liegen an den Grenzen des Reichs so ungünstig wie möglich. Regierung und Reichstag hatten die schwierige Lage des oberschlesischen Beckens schon vor dem Kriege erkannt und Standorte dort vermeidet und verstärkt. Dies allein genügt nicht. Wir müssen Oberhessen auch durch Landgewinn schließen. Eine Liquidation der dort liegenden im feindlichen Besitz befindlichen Werte mit Übergang in deutsche Hand würde dies erleichtern.

Im Westen haben wir die beiden großen Zentren der Lothringisch-Luxemburgischen Erzgebiete mit dem Saarrevier und das niederhessisch-westfälische Industriegebiet, das sich nach der belgischen und holländischen Grenze zu immer mehr ausdehnen wird. Die Gefährdung dieser Gebiete ist in diesem Kriege nicht in Erstreckung getreten, weil wir im Aufmarsch dem Verband zugeglichen sind. Außerdem war die Bedeutung der Industriegebiete anfangs überhaupt nicht voll anerkannt. Hieran besteht jetzt kein Zweifel, und es muß damit gerechnet werden, daß unsre Feinde alles versuchen werden, uns in diesen Gebieten zu treffen. Würde nur dies gelingen, so wären wir nicht in der Lage, einen Verhandlungskrieg zu führen. Wir wären auch wirtschaftlich erledigt. Die innerpolitischen Folgen braucht ich nicht zu erörtern.

Der sichere Schutz dieser beiden Gebiete ist für uns eine Lebensfrage. Wir müssen hier das erreichen, was wir irgend erreichen können und wo zu unsre Lage nur mit schwerer Sorge gedacht werden, und es wäre dann vorzuziehen, weiter zu kämpfen und noch nicht an Frieden zu denken. Wir müssen uns klar darüber sein, daß das, was wir nicht erreichen, im Frieden durch hohen militärischen Aufwand (Luftabwehr, Unterhaltung von Fliegerstreitkräften, starke Grenzbeobachtung) ausgeglichen werden muß, soweit dies überhaupt möglich ist.

Das Lothringisch-Erzgebirge verlangt einen Bodenzuwachs nach Westen. Je größer er ist, desto leichter wird die Sicherung. Beibehalten der Grenzen wie vor dem Kriege würde es mit sich bringen, daß jede politische Beunruhigung auf die Werte mit ihrer starken Arbeiterschaft zurückwirken würde. Bei Beginn von Feindseligkeiten wäre der Betrieblahmgelegt und zerstörungen ausgekehrt. Auch in dem zu erwerbenden Gebietstreifen liegen Gruben. Zunächst würde dieser Zuwachs gestatten, im Frieden sparsamer mit unseren Erzen umzugehen. Da die deutschen Erzvorräte leider sehr beschränkt sind, ist dieser Punkt nicht unbedeutend. Vor allem aber wird der zu erwerbende Gebietstreifen eine Gewähr geben, daß die jetzt in deutschem Besitz befindlichen Gruben auch im Krieg arbeiten, wenn

sie dann unmittelbar militärischen Schutz haben. Selbstverständlich bleibt das Gebiet durch Artillerie und Flieger immer sehr gefährdet, und wird starke Sicherungsmaßnahmen nötig machen, da wir unsre Grenzen dort nicht bis zur Maas verschieben können.

Um so dringender in die Unverfehlbarkeit des niederrheinisch-westfälischen Gebiets. Was die niederländische Küste für Lustangriffe auf England für dieses Land ist, das ist die Maaslinie bei Lüttich in noch erhöhterem Maße für das Industriegebiet. Wir müssen das Gebiet zu beiden Seiten der Maas und südwärts bis St. Vitus fest in der Hand behalten. Bisher sehe ich nur in der Einverleibung durch das Deutsche Reich das Mittel, dies zu erreichen. Ob es ein anderes Mittel gibt, muß ich dahingestellt sein lassen. Vorläufig scheint es mir noch nicht gefunden. Der Verlust der Maaslinie allein genügt nicht, um dem Industriegebiet die erforderliche Sicherheit zu geben. Wir müssen ein englisch-belgisch-französisches Heer noch weiter zurückziehen. Dies kann nur dadurch geschehen, daß Belgien wirtschaftlich so eng an uns angegeschlossen wird, daß es auch seinen politischen Anschluß an uns sucht. Der wirtschaftliche Anschluß wird ohne starke militärische Druck — längere Okkupation — und ohne Besetzung von Lüttich nicht ins Werk zu setzen sein. Die Neutralität von Belgien ist ein Phantom, mit dem praktisch nicht gerechnet werden darf. Ganz sicher wären wir erst, namentlich da der Tunnel von Dover-Calais Wirklichkeit wird, wenn wir ganz Belgien mit Kriegsbesetzung und an der niederländischen Küste hielten. Trotz aller Schwierigkeiten Englands können wir diese zurzeit nicht erreichen. Es fragt sich, ob wir um dieser Ziele willen den Krieg fortführen müssen. Das ist meines Erachtens der Fall, wenn die Engländer einen Gebietstreifen in Frankreich (Calais) behalten. Tun sie das nicht, so wäre der Besitz der niederländischen Küste für uns kein Grund zur Fortsetzung des Krieges über den Winter hinaus. Wir müssen dann die niederländischen Küste aus erstreite Einwirkung auf England auf Umwegen erreichen können. Ich halte dies für möglich, wenn Belgien, wirtschaftlich mit dem Deutschen Reich eng verbunden und in Wallonen und Flandern getilt, mit der Zeit den Schuß gegen Frankreich und England selbst übernimmt und nach Beendigung der Okkupation sich ein Heer und eine Marine stellt. Der Anschluß Englands an Deutschland wird zur Folge haben, daß bei einer klar ihr Ziel zu verfolgenden Politik Holland an uns gezogen wird, zumal wenn sein Kolonialbesitz durch ein mit uns verbündetes Japan garantiert wird. Damit kommen wir wieder an die England gegenüberliegende Festlandküste und verwirren das Ziel, das die Marine schon jetzt in richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung antreibt. Wir erhalten eine Stellung Englands gegenüber, die es uns ermöglicht, unser Handel im nächsten Krieg aufrechtzuhalten. Das ist das dritte große Ziel, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Hierzu gehören außer Ruhrland überseeische Abfahrtgebiete im Südamerika, ein Kolonialreich in Afrika und Stützpunkte in oder außerhalb des Kolonialreichs. Namentlich wenn jetzt auf die niederländische Küste verzichtet, hat die Marine ein Recht, Stützpunkte als Kompensation, wie das auch der Herr Reichsanziger ausgesprochen hat, zu fordern, die es ihr ermöglichen, im nächsten Kriege Deutschland und Belgien an Deutschland wird zur Folge haben, daß bei einer klar ihr Ziel zu verfolgenden Politik Holland an uns gezogen wird, zumal wenn sein Kolonialbesitz durch ein mit uns verbündetes Japan garantiert wird. Damit kommen wir wieder an die England gegenüberliegende Festlandküste und verwirren das Ziel, das die Marine schon jetzt in richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung antreibt. Wir erhalten eine Stellung Englands gegenüber, die es uns ermöglicht, unser Handel im nächsten Krieg aufrechtzuhalten. Das ist das dritte große Ziel, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Das ein durch günstige Handelsverträge eng mit uns verbundene Dänemark unsre maritime Gelung und unsre Handelsfreiheit stark erhöhen würde, sei nur gestreift.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

* Die Sozialdemokraten haben den Antrag, den Reichspräsidenten durch den Reichstag und Reichsrat wählen zu lassen, zurückgezogen, um Konkurrenz von der Beratung fernzuhalten.

Kein Umschwung in Ungarn.

Gegenüber Wiener Zeitungsausschreiber, daß in Ungarn ein politischer Umschlag nahe bevorstehe und die Räteregierung abzutreten wünsche, ist das Ungarische Korrespondenz-Bureau zu der Feststellung erachtigt, daß diese Meldungen jeglicher Grundlage entbehren. Die Räteregierung behauptet ihre Stellung und die Arbeiterschaft siehe einstellig hinter der Räteregierung.

Das neue Schulkompromiß.

In den Verhandlungen zwischen den Parteien, die bisher die Träger der auf die Schule bezüglichen Teile der Verfassung waren, und den Demokraten, die mit hinzugezogen werden sollten, ist nunmehr ein Kompromiß zustande gekommen, das als Antrag der drei Parteien zur dritten Lesung der Verfassung gestellt werden wird. Nach diesem Antrag soll der Absatz 2 des Artikels 143 geändert werden. Der erste Absatz behält seine bisherige Fassung. Nach ihm baut

sich das mit lte und hohere Qualitäten auf einer für alle gemeinsamen Erziehungsschule auf. Für diesen Ausdruck ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlagen und Neigung, nicht die wissenschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das religiöse Bekennnis seiner Eltern maßgebend. Die bearbeitete neue Fassung des Abages 2 fährt hier fort:

Innerhalb der Gemeinden sind insbesondere Antrag von Erziehungsberechtigten Volkschulen ihres Bekennisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, sowohl hierdurch ein geordneter Schulvertrieb auch im Sinne des Abages 1 nicht beeinträchtigt wird. Der Willen der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Näherte bestimmt die Landesregierung nach den Grundzügen eines Reichsgesetzes.

erner wird in die Übergangsbestimmungen der Verfassung folgender Zusatz eingefügt:

Bis zum Erlass des in Artikel 143, Absatz 2, vorgesehenen Reichsgesetzes bleibt es bei der bestehenden Rechtslage. Das Reichsgesetz hat Gebiete des Reiches, in denen eine nach Bekennissen nicht getrennte Schule gesetzlich bestellt, besonders zu berücksichtigen.

Die neue Fassung des Kompromisses zeigt auf den ersten Blick, daß den Wünschen der Demokraten in der äußeren Formulierung weitestgehend Rechnung getragen worden ist. Die Simultanenschule ist als die Regel hingestellt worden. In der Praxis hat allerdings das Zentrum mit der Konfessionschule wie auch die Sozialdemokratie mit ihrer Bekennnisstreit oder Weltanschauungsschule die Möglichkeit behalten, dort, wo die Erziehungsberechtigten es wünschen, entsprechende Schulen einzurichten. Über die übrigen Bestimmungen der Verfassung über die Schule schwaben noch Verhandlungen.

Enthüllungen Erzbergers.

Eine Erklärung Pacellis.

Von dem apostolischen Nuntius Erzbischof Pacelli geht dem Welthilf-Bureau aus Borsigau folgende Mitteilung zu:

In den Erklärungen des ehemaligen Reichsanzalters Michaelis in der "Täglichen Rundschau" Niederman, schon beim Empfang des Schreibens des Nuntius habe sich herausgestellt, daß Erzberger von dem Brief gewußt habe. Der Nuntius muß erzählt haben, daß Erzberger von ihm über den Inhalt des Briefes keineswegs unterrichtet war.

Lüdendorff.

Auf die Ausschüsse des Reichsministers des Auswärtigen in der Nationalversammlung erwidert General Lüdendorff der "Berliner Zeitung" zu folgendes:

1. Der Beschluß zum U-Bootkrieg wurde nicht am 18. Januar, sondern am 9. Januar 1917, zwar in Anwesenheit des Reichsanzalters und mit dessen Zustimmung gefaßt. 2. Die vom Reichsminister des Auswärtigen gegebene Darstellung über den Waffenstillstand enthält nichts Neues. Es kann nur auf den Schriftwechsel des Generals Lüdendorff mit dem Ministerpräsidenten Scheidemann vom März 1919 verwiesen werden. 3. Der Minister des Auswärtigen greift die Kriegsführung der Obersten Heeresleitung an und nennt Lüdendorff in diesem Zusammenhang den größten Verderber. Es ist nicht erstaunlich, wohin der Herr Reichsminister seine militärischen Kenntnisse schürt. Das Mitte August erscheinende Buch des Generals Lüdendorff wird über die Kriegsführung der Obersten Heeresleitung Auskunft geben. 4. Am 20. September 1917 haben der Generalsfeldmarschall von Hindenburg und General Lüdendorff pflichtmäßig ihre militärische Ansicht über das vorgetragen, was sie zum Schutze des deutschen wirtschaftlichen Lebens an der Westfront für erforderlich hielten. Dieses ist vom General Lüdendorff in der im Auszug veröffentlichten Denkschrift mehrfach niedergelegt worden. Die Entscheidung Sr. Michaelis hat der ehemalige Reichsanzalter, Dr. Michaelis, in seiner Erklärung vom 27. Juli veröffentlicht. Diese Entscheidung ist auch für die Oberste Heeresleitung bindend gewesen, nachdem sie ihrer Pflicht, die militärische Notwendigkeit klarzulegen, entsprochen hat.

Der Lehnhof von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

12) „Und ich will Euch tun, was ich Euch an den Augen abziehen kann,“ beteuerte Alban und hielt vor innerer Bewegung still, der Vater aber schüttelte sich, knurrte etwas vor sich hin und sagte endlich:

„So ist's nicht gemeint. Ich geb' den Löffel nicht aus der Hand, bis ich satt bin. Du hast nichts für mich zu sorgen. Nur zum heut nachmittag kommt der Kornmesser Spitzgäbele, er hat mir auf dem leichten Fruchtmärt gefragt, daß er dir eine reichsässige Witfrau weiß, drüber im Bau, mit einem Gut so groß wie das meinige, und die Neder noch viel besser, und sie hat nur ein einziges Kind, und das hat sein abgeteltes Vermögen. Du spannst uns beiden Füchsen ans Bernerwägele und fährst mit dem Spitzgäbele 'nüber und besiehst dir die Gelegenheit.“

„Aber, Vater, warum soll ich denn aus dem Hause? Wer kriegt denn unser Gut?“

„Der, dem ich's geb'. Das Sach ist mein.“

„Wer ist denn der Aelteste?“

„Still, sag' ich, du hast nichts zu fragen. Ich kann nicht nur Mülle, ich kann auch knüf fagen*. Rein, horch, bleib ein bißchen stehen und lach mich auslachen. Guck, Alban, ich hab' viel auf dich gewendet, du bist ein Kerle, der sich sehen lassen kann, du bist mein Augapfel gewesen. Ich brauch' dich nicht fragen, du mußt tun, was ich will. Rein, horch, der Winzenz ist freilich der Jüngere, aber gut da, du hast deine zwei Augen. Du Heidenbub, gut mich nicht so an, du mußt tun, was ich will. Red mir kein Wort. Still, sag' ich. Du bist jetzt freilich der Aelteste, aber das Gut ist jetzt auch frei, ich kann da mit tun, was ich mag. Ich kann's verlumpen. Alban, sei gescheit und folg' mir ohne Widerred. Mit einem Wort. Der Winzenz kriegt den Worf. Punktum. Alban, jetzt folg' mir, ich will dich nicht verlären, er muß dir rausbezahlen, daß du dir einen Hof frei machen kannst. Sei brav und folg' mir, das Kind muß dem Vater gehorchen, so sieht's geschrieben, und so ist's von je gehalten worden. Alban,

* Mülle ist ein Ausdruck beim Schmeicheln, aus beim Verschneiden einer Käse.

Aus dem Vatikan.

Bezüglich der Veröffentlichung von Dokumenten durch Deutschland wurde dem vatikanischen Correspondenten der "Agentur Havas" erklärt, daß der Sachverhalt von Deutschland ungenau dargestellt und falsch interpretiert worden sei. Es handle sich keineswegs um von Frankreich und England ausgehende Friedensverschläge. Bei der kurz gehaltenen Abfassung der Mitteilung des englischen Gesandten an den Kardinal Gaspari habe es sich vielmehr um das Gegeuteil gehandelt. Sie habe die Gründe aufzuzählen, die einen Frieden unmöglich machen, insbesondere jene, die Belgien beträfen. Der Heilige Stuhl habe eine Kopie mit einem Begleitschreiben an den König (?) übermittelt. Das sei alles gewesen. Die Dokumente würden veröffentlicht werden. Es wäre dies jedenfalls schön gekommen, wenn nicht der "Österreicher Romanov" infolge des Streits der Buchdrucker am Erscheinen verhindert gewesen sei.

Nach Berliner Zeitungsmeldungen wird der Vatikan die diplomatischen Dokumente aus dem Herbst 1917 veröffentlichen.

Kühlmann.

Wie aus München berichtet wird, ist der sechste Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann mit der Abfassung der Aufzeichnungen über seine Tätigkeit als Staatssekretär des Auswärtigen beschäftigt. Die Aufzeichnungen würden noch in diesem Jahre im Druck erscheinen. Von Kühlmann habe aber schon jetzt klar, daß ein bestimmtes englisches und französisches Friedensangebot nimmt der Weltregierung vorgelegen habe.

Frankösische Stimmen.

"Petit Journal" sagt: Die Deutschen seien im Streit, ihre schmutige Wäsche zu waschen. Der Streit sei entstanden, weil die Altdutschen Erzberger unter allen Umständen führen wollten. Das Blatt gibt folgende Einzelheiten: Die Unterredung habe zwischen dem Konsulatssekretär Gaspari und dem englischen Gesandten beim Vatikan, Graf Salis, stattgefunden. Der Kardinal habe herausgestellt, daß die inländische Erklärung des englischen Gesandten der päpstlichen Friedensnote nur einen geringen Erfolg sicherte. Er habe deshalb den englischen Diplomaten ersucht, der seine alte membre in der Hand gehabt hätte, ihm dieses Dokument zu überlassen, damit er seinen Inhalt genau wiedersehen könne. Salis habe darauf von dem Schreibstil des Kardinals eine Schere genommen und den Kopf des Briefes von Balfour an den Gesandten weggeschnitten, damit das Dokument jeden diplomatischen Wert verlor. Gaspari habe also dann das alte membre dem Nuntius Pacelli mitgeteilt. Es handelt sich also, sagt das "Journal", weiter um eine Zahl Wissensschnitte, die vielleicht für die diplomatische Geschichte des Krieges interessant sein, aber Deutschland nicht berechtigen, von einem Friedensangebot zu sprechen.

Zur Friedensfrage.

Pariser Situationsbericht.

Der Oberste Rat hörte Vinzelos über den Friedensvertrag mit Bulgarien und besonders über die Frage betr. Thrasien an. Die Vertreter genehmigten die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages mit Bulgarien. Der Rat beschloß der österreichischen Delegation eine weitere Frist von sieben Tagen zu gewähren, um auf die Friedensvorschläge der Entente antworten zu können. Freiheit von Leistung hat der Friedenskonferenz schriftlich mitgeteilt, daß Deutschland die von den Alliierten vorgeschlagene Neutralisierung der Sonderheit Deutschlands an Polen für die abzutretenden Gebiete angenommen habe.

Die Arbeiter für Nordfrankreich.

Bei der Gesellung von freien Arbeitern für Nordfrankreich wird, wie verlautet, abgesehen von den notwendigen Bürgschaften für die persönliche Sicherheit und eine angemessene Unterbringung und Versorgung von deutscher Seite auch auf die Feststellung günstiger Arbeitsbedingungen gehalten werden und selbstverständlich auch darauf, daß die Ansprüche der Arbeiter aus der sozialen Gesetzesgebung auch während ihrer Tätigkeit in Frankreich in vollem Umfang aufrechterhalten werden.

„Sag' mir, oder ich — und wenn ich selber darüber zu Grund geh.“ Da, gib mir die Hand, die Hand her! Du faßst mit dem Spitzgäbele 'nüber und machst, daß du den Hof kriegst. Mach mir keine Sprung! Du kennst mich noch nicht. Ich rück' die paar Jahr an dich, die ich noch zu leben hab', aber komm, du folgst mir. Punktum.“

Alban hatte die Hand dargereicht, sein Vater hielt sie fest umklammert wie eine Range, sei es, daß er der Betreuung Nachdruck geben oder seine Kraft noch beweisen wollte. Der Vater sah schauerlich aus. Seine Lippen zogen sich völlig einwärts, und seine Augen quollen weit heraus. Alban sah ihn so mitleidig und unterwürfig an, daß der Vater jetzt mit dem Kopf schüttelte und die Augen niederschlug. Alban war in diesem Augenblick so von Kindesliebe und gewohntem Gehorsam überwältigt, daß er trotz des Sturmes, der in ihm waltete, dem Vater noch anstrengt versprach, willfährig zu sein. Er hatte ihm anfangs nur zum Schein, und um ihn zu beglücken, geborchen wollen, jetzt war es sein aufrichtiger Wille. Schweigend gingen Vater und Sohn bis zu dem Hof, der Alte hatte auf einmal einen raschen, festen Tritt. Alban hatte etwas von der Mutter geerbt im stillen Bewältigen störender Gedanken, er ließ es nicht in sich auskommen, daß er ausgestoßen würde vom väterlichen Hause, so weit war es ja nicht; er war nicht umsonst in der Welt gewesen, er wußte, daß man auch anderswo leben kann, und es war seine Pflicht, einen Versuch zu machen, dem Bruder, der einem so traurigen Geschick verfallen war, das Gut zu überlassen und so ihm zu helfen; ja, er dachte daran, daß der Schmalzgraf noch leben und ledig sein könnte, und dann hätte er als jüngerer Bruder ja ohne Widerrede auf den Besitz des Hauses verzichten müssen.

Als man in den Hof eintrat, stand Winzenz an die Stallturen gelehnt und läßt lustig. Alban glaubte in seinem Gesicht eine Siegesmiene zu finden, ja er bemerkte, daß Winzenz den Vater fragend anstarrte und dieser mit dem Kopf nickte. So war also, was jetzt geschehen sollte, längst beschlossen, der Vater hatte das dem Einäugigen versprochen, und während Alban einzig und direktig derselbig war, war er schon längst ausgestoßen? Grimmige Wut erfüllte Alban, er wollte widerrufen, daß er dem Vater zuließ nur einen Schritt aus dem Hause nie. Schon zweimal hat man ihn zum Essen gerufen, er stand wie festge-

Aus dem Vatikan.

Nach einer Rotterdamer Meldung des "Ber. Pol. Anz." erklärt im englischen Unterhause Bonar Law auf eine Anfrage über den Milchmangel in Deutschland, der sich durch die Absicherung der Friedensverträge verlangen 150 000 Milchkühe noch verhindern werde. Diese Milchkühe würden gefordert, um die deutschen Requisitionen im besetzten Gebiet wieder gut zu machen. Er habe aber zu erklären, daß die Ausführung dieser Bestimmung abhängt von den Beschlüssen einer Kommission, die die tatsächlichen prüfen werde.

Allerlei Nachrichten.

Wiederbeginn der Tabakseinfuhr.

Aus Bremen wird gemeldet: Nachdem der große Dampfer "Aranus" mit 4000 Ballen Tabak bereits in Bremen eingetroffen ist und hier einzuladen wird, ist auch der Dampfer "Helios" von Amsterdam nach Bremen mit 5640 Ballen Tabak abgegangen. Weitere große Tabakseinfuhr sieht bevor.

Die versenkte deutsche Flotte.

Die "Evening Standard" meldet: Man habe in Gegensatz zu der bisherigen Ausschaffung gefunden, daß der größte Teil der versenkt deutschen Flotte gehoben werden könne und zwar vor Beginn des nächsten Jahres.

Überföllung nordischer Häfen.

Wie der "D. Allg. Blg." berichtet wird, droht der Import, der mit der Aufhebung der Blockade eingeleitet hat, den Hafen von Kopenhagen zu sprengen. Das dortige Hafengebiet ist derart mit Waren überfüllt, daß ein Teil der Waren im Freien liegt und teilweise die Verderben ausgesetzt ist. In Kopenhagen liegen die Verhältnisse ähnlich.

Die englische Armee.

Wie "Telegraaf" aus London meldet, sollte Churchill im Unterhause, daß schon über drei Millionen englische Offiziere und Mannschaften demobilisiert werden, durchschnittlich 5000—6000 Mann möglich demobilisiert. Die englische Armee werde bald anschließend wieder aus Freiwilligen bestehen. Es würden sich täglich 4000—5000 Freiwillige melden, wodurch die Abschaffung der Dienstpflicht beschleunigt würde. Die Freiwilligenarmee beläuft sich auf etwa 250 000 Mann.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Die Nahrungsversorgung Deutschlands wird, wie Wolfs Telegraphenbüro mitteilt, auch im nächsten Jahre noch unzureichend sein. Auch im Jahre 1920 bedarf mit einem starken Verlust an zukünftigen Produktionsmitteln zu rechnen. Die für die großstädtischen und sonstigen dichtbesiedelten Bezirke Deutschlands erforderliche Marmelade muß deshalb sichergestellt werden. Um das zu erreichen, hat sich der Reichsnährungsminister entschlossen, einen Teil der Herbstobststerne zu erlassen, der der Marmeladenindustrie zugleich soll. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie mitteilt, sich bei der Erfassung der benötigten Obstsorten in weitem Maße die Mithilfe des Handels sichern. Sie glaubt auch, von allgemeinen Absatzbeschränkungen und sonstigen Zwangsmitteln im großen und ganzen Abstand nehmen zu können. Ist somit für die Herbstobststerne eine Zeitverschiebung nunmehr beschlossen, so steht, wie verlautet, hinsichtlich der Herbstzeit eine Maßnahme bis jetzt noch aus.

Frühdruck 1919. Die Reichslinie haben sich, wie zum Westen gewendet, daß in diesem Jahre auf die Durchführung des Frühdrucks verzichtet werden kann. Es muß vielleicht wiederum im Wege des Frühdrucks Getreide zur Ernährung der Bevölkerung bereitgestellt werden. An alle Landwirte wird amlich die Aufförderung gerichtet, soweit als es mit den vorhandenen Kräften und Betriebsmitteln irgend möglich, die schleunigen Druck und die sofortige Absicherung des Getreides der neuen Ernte vorzunehmen.

„Bergisch 1919. Die Reichslinie haben sich, wie zum Westen gewendet, daß in diesem Jahre auf die Durchführung des Frühdrucks verzichtet werden kann. Es muß vielleicht wiederum im Wege des Frühdrucks Getreide zur Ernährung der Bevölkerung bereitgestellt werden. An alle Landwirte wird amlich die Aufförderung gerichtet, soweit als es mit den vorhandenen Kräften und Betriebsmitteln irgend möglich, die schleunigen Druck und die sofortige Absicherung des Getreides der neuen Ernte vorzunehmen.“

„Bergisch 1919. Die Reichslinie haben sich, wie zum Westen gewendet, daß in diesem Jahre auf die Durchführung des Frühdrucks verzichtet werden kann. Es muß vielleicht wiederum im Wege des Frühdrucks Getreide zur Ernährung der Bevölkerung bereitgestellt werden. An alle Landwirte wird amlich die Aufförderung gerichtet, soweit als es mit den vorhandenen Kräften und Betriebsmitteln irgend möglich, die schleunigen Druck und die sofortige Absicherung des Getreides der neuen Ernte vorzunehmen.“

„Bergisch 1919. Die Reichslinie haben sich, wie zum Westen gewendet, daß in diesem Jahre auf die Durchführung des Frühdrucks verzichtet werden kann. Es muß vielleicht wiederum im Wege des Frühdrucks Getreide zur Ernährung der Bevölkerung bereitgestellt werden. An alle Landwirte wird amlich die Aufförderung gerichtet, soweit als es mit den vorhandenen Kräften und Betriebsmitteln irgend möglich, die schleunigen Druck und die sofortige Absicherung des Getreides der neuen Ernte vorzunehmen.“

Die Brauerei.

Alban fuhr indes mit dem Spitzgäbele, einem lustigen Männchen mit lauer Faust im Gesicht, rübig die Bierbuden und lachte den abschüssigen Weg hinab, dabei hörte die Bierbescherungen des Kupplers über den Eichhof.

„Und wie ist denn die Bäuerin?“ fragte Alban. Es ist schade, daß die Personalbeschreibung, die Spitzgäbele jetzt ausstellt, nicht mitzutun ist; er schüttete mit einem schmatzenden Behagen, daß ihm das Bier voll im Munde zusammenfiel. Alban lachte darob aus. Gemütsart der Bäuerin fragte, gab Spitzgäbele seinen Bescheid wieder mit einem so saftigen Scherze, daß Alban abermals laut auslachte.

(Fortsetzung siehe zweites Blatt).

Rückgang des Schlachts und Milchviehs. Die Ergebnisse der letzten Viehhaltung für Preußen vom 1. März liegen jetzt vollständig vor. Danach hat der Kindheitsbestand binnen Jahresfrist sich um 1.052,132 Stück verringert, er beträgt jetzt 9.175.571 Stück. Unter der Milchföhrung sind um 226.277 Stück gesunken. Gesamtbestand 4.375.758 Stück. Die Schweiinezucht hat sich 1918-19 etwas vermehrt, wir haben jetzt 1.064.618 Stück gezählt (1912: 16,5 Millionen). Die Schafzucht hat wieder zugenommen. (Bestand 4.280.090 Stück).

Einziehung von Banknoten. In Berlin und überwärts ist das Gerücht verbreitet, daß von den 50-Rentenbanknoten mit dem Datum 20. Oktober 1918 und 30. November 1918 bestimmte Serien und Nummern für ungültig erklärt worden sind. Es sind sogar Wertstücker gedruckt und verteilt worden, auf denen eine Reihe von Serien, die angeblich außer Acht gesetzt seien sollen, aufgezählt werden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt, sind die Serien falsch und die Wertstücker ebenfalls ungültig. Bisher sind überhaupt noch keine Reichsbanknoten für ungültig erklärt worden noch weniger bestimmte Reihen und Nummern. Dagegen besteht die Absicht, sämtliche Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918, sennlich auf der Vorderseite an den grünen Zierstiel links und der quadratischen braunen Umrahmung des Titels daneben, aufzurufen und einzuziehen. Eine Veröffentlichung dieserhalb steht bevor. Alle andern Reichsbanknoten, also auch die zu 50 Mark, Ausgabe vom 30. November 1918, sennlich an den braunen gewellten Umrahmung, sowie die Darlehens- und Reichstassenscheine, bleiben nach wie vor gültig. Zahlungsmittel, deren Annahme nicht verweigert werden darf.

Humoristische Unterhaltung.

Winkel, 2. Aug. Am morgigen Sonntag findet in den Räumen des "Saalbau Tauris" ab 4 Uhr eine humoristische Unterhaltung mit Tanz statt. Auftritt von humoristischen, Schaus- und Spiel-Duos, ausgeführt von der humoristischen Gesellschaft Wiesbaden. Allem Lustchein nach steht die Veranstaltung eine glänzende zu werden und jedermann einige frohe Stunden geboten.

Klarheit über die Kriegsgesellschaften.

Wie aus Weimar berichtet wurde, haben dort die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale und die Demokraten das Verlangen nach einer neuen Rechnungsablage dieser Zwangsgesellschaften vorgebracht und den Erlass eines entsprechenden Gesetzes beantragt. Das ist im öffentlichen Interesse nur zu begrüßen, es bleibt zu hoffen, daß man sich schlußig entschließt, im Antrag der genannten Parteien zu entsprechen. Wichtig ist aber zu betonen, daß eine einfaache scheinbare Rechnungsablage nicht genügt, sondern in jedem einzelnen Falle durch sachverständige Kräfte demjenigen Geschäftsbereich der verschiedenen Unternehmungen, ihrer Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nachgegangen werden muß. Ebenso stehen die Beziehungen, die sie zu ihren Agenten, zu ihren Lieferanten und Abnehmern unterhalten haben, unter die zu nehmen sind. Nur dann kommt man dem Unfug auf den Grund, der hier vielfach getrieben worden ist.

F. B. 283. Das Hotel zum Schwanen

Frankfurt a. M. wird in ein Kino verwandelt. Dadurch ist die historischen Räume, in denen am 10. Mai 1871 Friede zu Frankfurt geschlossen wurde, der Neuzeit zum Opfer. Der "Rhein im Bild" bringt in seiner Nummer 12 die Ansicht des Schwanen. Auch zwei sehr gut gelungene Bilder der Illuminationen in Mainz und Kaiserslautern; mit solche der Gedächtnisfeier in Bingen, der Friedensfeier Karlsruhe und andere mehr.

F. B. 282. Die Zukunft der Rheinlande.

Es zweifelt die von Mainz bildet das Tagesgespräch. Die Zeitschrift "Le Rhin Illustré" (Der Rhein im Bild) hat in ihrem Erscheinen als ihre vornehmste Aufgabe bestimmt, das rheinische Leben und den rheinischen Handel zu betonen, und bemüht sich, mit entsprechenden Artikeln alles Notwendige hinzuzuführen. So wird in der jetzt nummerierten Nummer 11 über den Schifffahrt- und Handelsbereich von Mainz berichtet, ferner über die Industrie der Lande. Das allgemeine Publikum zeigt in steigendem Interesse an dem "Rhein im Bild". Als noch geordnete Zustände in Deutschland waren, wurde die linke Rheinseite als Stiefkind betrachtet, und es wäre jetzt verkehrt, damit zu rechnen, von Deutschland, das sich durch ungünstliche Verhältnisse selbst nicht helfen kann, irgend welche Hilfe zu erwarten. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Redaktion des "Rhein im Bild" alle Angaben, die die geschäftliche Zukunft unserer Gegend auf, gerne unterstützt.

Freiverkauf von Fleischwaren.

Saarbrücken, 31. Juli. Die Stadt Saarbrücken hat Mehlern, auf deren Antrag, versuchswise die Bevölkerung erlaubt, zum Schlachten des selbstaufgebrachten Fleisches und Freiverkauf von Fleischfleisch, Wurst und unter bestimmten Höchstpreisen: Rindfleisch 1. Klasse: Rindfleisch 4 Mt., Bratenstück 4,50 Mt., Rostbraten 5 Mt., Rindfleisch 6 Mt., Rindfleisch 2. Klasse: Suppenspeck 3,50 Mt., Rindfleisch 4 Mt., rohes Rindfleisch 6 Mt., ausgeschlachtet Rindfleisch 7 Mt., Kalbsbraten 4,50 Mt., Hammelbraten 4 Mt., Hammelbraten 5 Mt., Blutwurst 2 Mt., Hammelwurst 3 Mt., Fleischwurst 5 Mt. das Pfund. Daneben steht noch wie vor rationiertes Geflügelfleisch gegen Marken.

Selbstmord.

Schneppenhausen im Ried, 28. Juli. Die Jahre alte Christine Meisinger aus Acheligen hatte die heilige Wirtschaft mit einem Franzosen die Nacht verbracht. Gegen Morgen nahm sie plötzlich einen französischen Anzug und erschöpft sich im gleichen Zimmer.

Mit Opiat getränkter Tabak.

Saarbrücken. "Süddeutsche Tabakzeitung" wird aus Saarbrücken herausgegeben. Es mehren sich die Fälle von Erkrankungen infolge von bestimmten Qualitäten in Zigaretten. Ein Opiat getränkter Tabak verursacht bei starken Leidenden, Magenbeschwerden, Benommenheit. Bei Personen treten auch Vergiftungserscheinungen auf. Erdölsquellen in Oldenburg entdeckt.

Oldenburg, 29. Juli. Vor einigen Tagen wurde in Oldenburg, eine halbe Stunde von Oldenburg an

der Bahnlinie Oldenburg-Deer, durch mehrere Sachverständige das Gelände in der Nähe des Bahnhofs Bloh, auf dem zurzeit nach unbestimmten Stoffen gehobert wird, auf Vorhandensein von Erdöl untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich hier wirklich um ein großes ausbeutungsfähiges Erdölgelände handelt. Mehrere Erdölkörper mit leichtem und schwerem Öl unter starkem Gasdruck sollen vorhanden sein.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Aus Ried wird mitgeteilt, daß ein Schieber, der in kurzer Zeit 25 000 Mt. "verdient" hatte, sich darin in Frankfurt einen guten Tag machen wollte und hierzu eine gewisse "Frieda" einlubt, die ihm dort auf der Straße in den Weg gelaufen war. Beide zechten zunächst in einer Weinwirtschaft und der Kavalier sprach dem Wein dermaßen zu, daß er am Tisch einschlief. Als er erwachte, war die holde "Frieda" verschwunden und mit ihr die Brieftasche mit 25 000 Mt. Inhalt. Wer und wo die "Frieda" ist, soll der Sprellte bis jetzt noch nicht ermittelt haben.

Weinzeitung.

Aus den Weinbaugebieten, 1. August. Der Rebstand ist soweit ganz gut, doch ist leider bei der gegenwärtigen Witterung eine Ausbreitung von Krankheiten in den Weinbergen zu befürchten, falls es nicht gelingt, durch entsprechende Bekämpfungsmaßregeln diese Krankheiten in einer Weiterverbreitung zu verhindern, bis die Witterung günstiger geworden ist. Mit einer starken Verbreitung des Sauvignon muss man sich wohl absindern. Bei den letzten Weinverkäufen kostete das Stück 1918er Weißwein in Hessen 7200—9000 Mt., Rotwein bis 7000 Mt. und mehr, 1917er Weißwein 10 200—12 000—14 000 Mt., im Rheingau war der Geschäftsgang ruhig und nur wenige Abschlässe kommen zu stand. An der Nahe stellte sich das Stück 1918er bis 10 000 Mt. und mehr. An der Mosel wurde für das Jahr 1918er 7200—10 000 Mt. bezahlt.

Vermischtes.

Die Zukunft rheinischer Burgen. Die politischen Unvollzüge der letzten Monate haben für Denkmalpflege und Heimatpflege die nicht unwe sentliche Frage nach dem Erhalt der im Besitz der ehemaligen Krone befindlichen rheinischen Kunstdenkmalen aufgeworfen. Es handelt sich hier, so schreibt die Zeitchrift des "Rhein-Vereins für Denkmalpflege und Heimatpflege", für ganz Deutschland um größte geschichtliche und künstlerische Werte. In den Rheinlanden ist der preußische Kronberg nicht mehr so groß. Der Liebe des romanischen Königs Friedrich Wilhelm 4. zum Rhein verdanken die Burgen Stolzenfels, Stahleck, Sooneck und der neu erbaute Königshügel bei Rhens ihre Erhaltung in das Stroh. Privatagentur Wilhelms 2. ist die Burgruine Landshut bei Bernkastel. Die Burgruine Stahleck über Bacharach, die Friedrich Wilhelm 4. als Kronprinz im Jahre 1828 gekauft und seiner Gemahlin als einen Tisch ihrer Vorfahren geschenkt hatte, erwarb im Jahre 1910 der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatpflege, um dieses Stück echter rheinischer Rennromantik dauernd vor der Gefahr eines Ausbaues zu bewahren. Die Verkaufssachen haben bei der kleinen, im Jahre 1834 ausgebauten Burg Sooneck oberhalb Trettingshausen und bei Burg Stolzenfels noch nicht zu einem Erfolg geführt; davon ist gerade Stolzenfels d. n. Rheinländern ans Herz gewachsen. Die Ruine, die die Stadt Koblenz im Jahre 1823 dem Kronprinzen geschenkt hatte, sich dieser in den Jahren 1826—1812 weitgehend auszubauen mit alten, jetzt zum Teil wieder nach Berlin überführten Kunstdenkmälern auszustatten und von Düsseldorfer Künstlern ausmalen. Die rheinische Bevölkerung ist gut daran, daß in den weitesten Schichten bewußt zu werden, daß sie kostbare Werte der Vergangenheit in diesen Kostengütern besitzt, und daß sie den Stimmen, die sich vielleicht für eine reine Mühlfeinstverbrennung dieser Kunstdenkmäler erheben werden, auf das energischste entgegentreten muß, damit die hohen künstlerischen und nationalen Werte, die ehrwürdig über des Tages Streit und Meinung stehen, auf alle Zeit in Ehren gehalten werden und nicht versor gen gehen.

Ein schwacher Trost. Um Hosen von Kopenhagen liegt gegenwärtig eine alliierte Flottenabteilung, und ansonsten kann man in der Stadt jetzt Offiziere und Matrosen der ausländischen Schiffe anfinden. Doch betrachten die männlichen Kopenhagener die fremden Gäste nur mit gemischten Gefühlen. Alle Zeitungen der dänischen Hauptstadt haben sich dieser Tatsache

wie der "Tägl. Rott." mitteilt, veranlaßt, mit besonderem Nachdruck den verschiedenen jungen Damen und "Damen" in Anführungssätzen gehörig die Leviten zu lesen: Sie sollten sich doch etwas zurückgezogener und widerwärtiger verhalten. Auch der Kopenhagener Sittlichkeitsverein wendet sich in einem beweglichen Klageaufzug gegen die widerlichen Szenen, die sich nun Abend für Abend auf der "Langen Linie" dem Kopenhagener Bummel, abspielen. Vornehmlich die Bäderhäuser aus allen Gesellschaftsschichten sollen dem Vernehmen nach alle Grenzen vornehmter Zurückhaltung in ihren Huldigungen dem fremden Kriegsvolk gegenüber überschreiten und ihre Studien in fremden Sprachen gar zu eifrig betreiben. (Also nicht nur in Deutschland gibt es das!) Die Schilder sag.

"Aeroogramm", der Glibriß der Zukunft. Wie aus London geschrieben wird, beabsichtigt die große englische Luftreederei "Air Craft Transport and Travel Company", eines der bedeutendsten Unternehmen auf diesem Gebiet, die ganze Welt mit Fluglinien zu umspannen, die lediglich der Förderung sogenannter "Aero gramme" dienen sollen. Mit diesem entschieden neuen Ausdruck, der ins Deutsche übertragen, vielleicht am zweitmächtigsten "Luftbrief" lauten würde, will die Gesellschaft ein Mittelding zwischen Telegramm und Brief schaffen, dessen Förderung dabei fast ebenso rasch wie die einer Depesche vor sich gehen soll. Das Stammewerte ist die unerhörte Sichtbarkeit dieser Briefe: Für ein paar hundert Worte sollen nur 15 Pfennig gezahlt werden, also nicht mehr als für den nächsten besten Landesbrief. Die Flugzeuglinien sollen dabei die Welt nicht minder dicht wie die Telegraphenlinien umspannen, und die britischen Unternehmer, die, soweit wie unterrichtet sind, über die erforderlichen Voraussetzung in großem Umfang verfügen, glauben, schon in den nächsten Jahren den europäischen Verkehr anzunehmen zu können. Innerhalb der ehemaligen Länder ist natürlich gemeinsame Arbeit mit den ehemaligen Luftreedereien geplant. Es ist also sehr wohl möglich, daß die Eisenbahnpost die lange Zeit gelebt hat. Wie die Postlinie von der Eisenbahn, so wird die Bahnpost wahrscheinlich von der Luftpost verdrängt werden.

Ein schlauer Kaufmannslehring. Vor einigen Jahren ging, wie man sich noch erinnert wird, ein drolliges Gesichtchen durch die Presse: Ein Kaufmann hatte mit Dräuschen seinen neuen Lehrling zur Post geschickt; heimgesucht und fragte, ob alles richtig erledigt sei, mitteilt der Schlauberger: "Ja, aber die Briefe waren alle nicht zugelebt; ich habe sie schnell auf der Post verschlossen!" Die Dolpe war natürlich Strafpost ... Eine ähnliche scherzhafte Geschichte gibt jetzt ein gelegener alter Mitarbeiter zum besten: Ich schickte meinen neuen Lehrling mit zwei mir sehr wichtigen Briefen, einem nach Leipzig, einem nach Bützow zur Post. Er blieb länger aus, als ich dachte. Als er heimkam, fragte ich ihn, wo er so lange geblieben sei. Darauf entwarf sich folgendes Zwiesprach zwischen uns: "Ja, entschuldigen Sie, Herr A., ich hab' gerade noch zur rechten Zeit bemerkt, daß auf dem Brief nach Leipzig 20 Pfennig stehen und auf dem nach Bützow nur 15." Um Gotteswillen! So ein ärgerliches Versehen! Was haben Sie denn gemacht? Haben Sie die Warten abgelöst?" "Nein, das ist nicht mehr gegangen! Da hab' ich einfach einen Rederhalter genommen und hab' auf den Brief nach Leipzig die Büriger und auf den nach Bützow die Leipziger Adresse geschrieben. Jetzt muß doch wenigstens einer seiner Strafpost zahlen!" Und ich mich ganz stolz an, als erwarte er ein stolziges Lob für seinen eben gezeigten praktischen Sinn...

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Offeriere:

Reis, Erbsen, Linsen, Bohnen, Kernseife, Olivenöl, Edamer- und Holländer-Käse

in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Heinrich Müller,
Rheinisches Kaufhaus,
Battenheim am Rhein.

Die nächste
Müllerberatungsstunde
in Niederwalluf findet am
Dienstag, den 12. August ab
10. Jrs., nachmittags um 1/2
Uhr im Rathaus statt.

Niederwalluf a. Rh. 2. 8. 1919.

Die Kreisfürsorgerin,
Kreis.

Für 15. Aug. oder später
wird noch Mittelheim einfaßt.

Monatsmädchen,

hauptsächlich für die Vor
mittagstunden, gesucht. Ganz
mädchen vorhanden.

Zu erft. in d. Exped. d. St.

Drucksachen

für Vereine

als: Einladungskarten

Programme und Bilder

Festzeitungen, Statuten

usw. fertigt schnell die

Büdindruckerei von Adam Etienne

Destrich a. Rh. Landstr. 10

Städtische Sparkasse Siebbrich.

Mündellicher.

Annahme von Sparsparlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Geschäftsn von 8½ bis 1½ Uhr.

Kontor: Siebbrich Nr. 50.

Eine erstklassige

Dockenkeller

1/2—3/4 Stück haltend, wegen
Betriebsveränderung zu ver-
kaufen.

Mittelheim, Hauptstr. 34

Glücke

mit 10 Rücken zu verkaufen.

Rath. in d. Exped. d. St. Bts.

Jnserate haben in

dieser Zeitung den
besten Erfolg.

Im Ausbessern

von Wäsche usw. in und außer
dem Hause empfiehlt sich

Frau Willy. Wägler,

Destrich, Taunusstraße 4.

Konservengläser „Heca“

Steintöpfe hoch u. niedrig in allen Größen sehr billig.

1/2 1 1 1/2 2 ltr.
Stück 1,35 1,75 1,95 2,25
Die Preise verstehen sich einschl.
Deckel, Gummiring u. Klammer.

E. Weil Mainz
Schöfferstr. 3-5.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist die offene Handelsgesellschaft Koch u. Rose, Armaturen und Frähpapparate, Eltville und als persönlich haftende Gesellschafter der Bergwerksdirektor Otto Koch in Eltville und der Ingenieur Heinrich Rose in Gonzenheim eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1919 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter ermächtigt.

Eltville, den 23. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Kasse ist ab 1. Oktober a. c. die Stelle eines Krankenkontrolleurs und Beitragsammlers neu zu besetzen. Bewerber sollen nicht unter 25 Jahre alt sein. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. Verlangt wird gute gefärbte Handschrift, Kenntnisse der vier Grundrechnungsbarten. Grundgehalt: 1200 — Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 100 Mark bis Mf. 1800.— Außerdem die staatlichen Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen. Anstellung erfolgt nach der Dienstordnung, welche leichtere auf dem Büro d. r. Ortskrankenfasse während der Kassenstunden eingesehen werden kann.

Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Bezeugnisschriften sind bis zum 20. August er., an den Unterzeichneten zu richten.

Rüdesheim a. Rh., den 1. August 1919.

Allgemeine Ortskrankenfasse Rüdesheim a. Rh.

Der Vorsitzende:

Karl Meier, Buchdruckereibesitzer.

Betrifft: Sauerwurm-Bekämpfung!

Für die jewige Bekämpfungszeit werden Bestellungen auf das

Hochheimer Wurmbebekämpfungs-Mittel

„Hovwurfin“ D.R.W.B.
2536 79/2

bis zum 5. August von uns entgegen genommen und prompt geliefert. Für 100 Liter Sprühbrühe benötigt man 2½ Kilo „Hovwurfin“.

Preis per Kilo Mf. 12,25 exkl. Verpackung ab Lager.

Loewenstein u. Co., Hochheim am Main.

Telegramme: Löwenstein Hochheim am Main. Telefon-Anruf Nr. 27.

Nach über 8-jähriger Fachausbildung in bestbekannten Krankenhäusern, u. a. der Städte Köln, Düren, Bingen und Koblenz habe ich mich nach meiner Ernennung zum

Hausarzt des Städtischen Krankenhauses zu Eltville als

Specialarzt

für Chirurgie und Frauenkrankheiten niedergelassen.

Eltville, den 25. Juli 1919.

Dr. Welty,

Spezialarzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten.

Sprechstunden: morgens von 10—12 Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr.

Sonntags vormittags im städtischen Krankenhaus.

Wir sind wieder da
ab Montag, den 4. August
Sprechstunden von 8—9, 2—4½ Uhr
Mainz, Pfaffengasse 13½.

Dr. Jean Kottmaier
Dr. Else Kottmaier
Ärzte.

Radium-, Röntgen- u. Lichtbehandlung.

Dr. Grimmel,

Arzt für Haut- u. Harnleiden u. Beingeschwüre
Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden Werktagen von 9½—11½ Uhr, nachmittags wieder von 3—4 Uhr.

Crauerbriefe — Crauerkarten

liefern schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“

Saalbau Taunus Winkel !!

Sonntag, den 3. August ab 4 Uhr,

(Saalöffnung 3½ Uhr)

Grosse Humoristische Unterhaltung mit

!! Tanz !!

Austreten von Humoristen, Soubrettes, Spiel-Duets und sonstigen Überraschungen u. a. Zum Schippeln! Zum kapot lachen! „Ein sortischer Hochzeitstag.“ ff. Musik.

Eintrittspreis 1 Mk. pro Person.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Eintritt.

Es laden die geehrte Einwohnerschaft von Destrich-Winkel und Umgegend herzlichst ein
Grosse Humoristische Gesellschaft Wiesbaden. Kommen! Sehen! Staunen!

Wiesbaden, Bierstadtstr. 32, bei W. Jerschke, Rentner.

Achtung! Achtung!

? Was findet am Sonntag den 3. August ? statt

Eine grossartige Tanzbelustigung

des Fussball-Klubs Hattenheim

im Restaurant von Jakob Röhl baselbst. Die

Musikkapelle Glauby wird zum Tanz ausspielen.

Die Lösung am Sonntag muß also heißen:

„Auf nach Hattenheim.“

Ansang 4 Uhr. Ansang 4 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Der Vorstand des Fussball-Clubs.

Bauholz

in allen Dimensionen (auch nach Liste)
ab Lager sofort lieferbar.

Adam Kraus, Mainz-Kastel.

Telephon 4106.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Montag, den 4. August 1919,

nachmittags 2 Uhr,

versteigere ich zu Eltville

Mühlstraße 1,

folgende Gegenstände:

1 goldene Herrenuhr mit Kette, Medaillon und Messerchen, 15 silberne Löffel, 24 silberne Kaffeelöffel, 4 Becher, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 3 Spiegel, 1 nuss. polierter Schrank mit 2 Glästüren, 1 Schreiselschrank, 2 Sofas, 6 Stühle mit Ledersitz, 2 Walzkommoden, 1 Nähmaschine, 2 Nachttische, 1 Seifel, 4 Stühle, 1 Wage, 2 Eckschränke, 1 Altenschrank, 1 Küchenenschrank, 1 Anrichte, 2 Konsole, 1 Küchentisch, 1 Theke, 1 elektr. Lampe, 3 Paar Vorhänge, 2 Hocker, 1 Kaffeeküster, 1 Schließkorb, 5 Kisten, alte Kleider, 1 Zimmerklosett, 1 Eckbrett, Porzellan, div. Küchengefäße und dergl. mehr.

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Eltville, den 1. August 1919.

Wagner,
Gerichtsvollzieher in Eltville,
Taunusstraße Nr. 25.

Einige Arbeiter

Chemische Fabrik, Winkel.

Aufseher

sie sofort gesucht.

Ewald u. Co. G.m.b.H.,

Rüdesheim a. Rh.

Ein fleißig sauberes
braves

Hansmädchen

auch vom Lande (neben
Frau ein als Störe u.
einer Köchin), bei gutem
Essen, Behandlung wie
Lohn für sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur solche
mit bestem Ausweis wol-
len sich melden

Wiesbaden,
Bierstadtstr. 32, bei
W. Jerschke, Rentner.

Braves fleißiges Mädchen

gesucht
Metten, Winkel a. Rh.,
Schwarzgasse 11.

Zum 1. September tüchtige
erfahrene

Köchin

gesucht für grösseren Haushalt.
Offeren an

Frau H. Krämer,
Winkel, Rh.,
Haus Gutenberg.

Tüchtige Köfer und geschulte Kellerarbeiter

für dauernd gesucht.

Angebote unter N. 980 an
die Geschäftsstelle bis. Bl.

Köchin,

welche Haushalt übernimmt
oder Mädchen oder Frau,
welche Kochen kann, bei gutem
Lohn gesucht.

Billa St. Georg,
Eltville, Wallstraße 7.

Anständiges, ehrliches

Mädchen

in angenehmen Haushalt ge-
sucht.

Greif, Ober-Ingelheim.

Pfuhlfässer

neu, 400—500 Liter Inhalt, im-
prägniert mit Karbolinum.

Braun, Mainz,
mittlere Bleiche 34.

Kellerei-Artikel:

Kochen, Räpfeln, Flaschen- u.
Siegeldeck, Quetschelben, Spundeln,
Tassen, Spundelkäppchen, Fas-
schen, Signiertische, Pinsel, Schab-
lonen, Elastiklein, Fächer u.
Flaschenblüten, Fästig, Fäschitt,
Fästicmaterial (Seit-Brillant u.
Komet-Brillot), Schuhfelspahn,
Kellekerzen u. Leuchter, Proben-
Flaschen, Küstchen u. Küllchen,
Flaschenpapier, Küstenschoner,
Leder- u. Gummidichtungen,
Stühlen u. Trichter aus Holz u.
Aluminium, Kork- u. Kapselma-
chinen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Man & Bollenbach,
Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräten, Bedarfsgüter.
Bingen a. Rh., Schmitzstr. 50.

Fässer-Verkauf.

Am Montag, den 4. August
1919 mittags 1 Uhr, werde
ich im Auftrage der Firma

Fritz Medek in deren Ver-
waltung Rheinstraße dahier
Fässer (1 Stück, 1
Halbstück, 1 Fuder),
Fahzholz, Fahreifen,
Küferverzeuge, Weinstützen,
Messingrahmen, Herbstgeräte

gegen Barzahlung versteigern.
Gonzenheim, 1. August 1919.

Johann Daniel.

Für Wiederverkäufer, Cigarren und Tabak

ständig am Lager.

Heinrich Fauerbach,
Eltville i. Rh.,
Taunusstraße Nr. 81.

Zucker

auch zum Einkochen, mög-
licher aus Absätzen vom
Apparat. Ausprobiertes Rezept
3 Ml.

Georg May,
Cassel, Gründerstraße 5.

Schweres Pferd

(Belgier)
unter aller Garantie zu
kaufen bei

Heinrich Karl Beyer,
Bärstadt, Post Schlangen-
bach.

Hemdentüche Schürzenzeuge Hemdenlanelle Blusenlanelle Rohnessel Matrahdendreie

in grösster
Auswahl zu
billigsten Preisen.

Für
Wiederverkäufer
En gros-Preise.

Julius Lahnstein,

MAINZ
Gutenbergplatz 13.

3—4 diesjährige junge
Hühnchen

gegen Obst zu tauschen gesucht
Joseph Prinz, Destrich

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 3. Aug. 1919

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Eltville.

11 Uhr vorm.: Christus-
der-Knaben.

2½ Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Christuskirche zu
Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 3. Aug. 1919

9 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Destrich.

Rheingauer Bürgerfreund



Nº 90

Samstag, den 2. August 1919.

70. Jahrgang

Zweites Blatt.

Mexiko, das Zukunftsland deutscher Auswanderer?

Verschiedene Männer brachten dieser Tage die Nachricht, die deutsche Regierung habe in Mexiko umfangreiche Ländereien erworben um deutschen Auswanderern ein Siedlungsland zu schaffen. Es mag daher von Wert sein, einiges über Land und Leute in diesem Staate zu erfahren.

Besonders grenzt Mexiko im Norden an die Vereinigten Staaten, im Süden an Guatemala; es hat einen Flächenraum, der etwa viermal so groß wie das Deutsche Reich der Vorriegszeit war und ist nur sehr spärlich besiedelt. Auf rund 2 Millionen Quadratkilometern wohnen kaum 12 Millionen Menschen, etwa 2 Millionen Creolen oder Weiße spanischer Abstammung, etwa 4 Millionen Ureinwohner (aztekische Indianer), in der Hauptstadt über Mexiziten, Mulatten und ähnliche Misstrassen. Fast ganz Mexiko bekannte sich zur römisch-katholischen Kirche.

Das Land ist arm an Industrie, aber reich an Bodenschätzen. Berecht wäre es jedoch, diese Worte zu verallgemeinern. Im Gegenteil: das Land ist nicht überall gleichmäßig fruchtbar. Besonders die nördlichen Teile des Landes leiden an großer Trockenheit. Auch im mittleren und südlichen Teil fehlen größere Flüsse. Aber hier herrscht doch schon mehr eine tropische Vegetation, etwa wie in Spanien und Italien. Vom Juni bis September ist Regenzeit. Mittelmexiko gehört jedenfalls zu den gezeigten Gegenden der Erde. Die terrassenförmige Bodengestaltung läßt in den hertlichen Hochländern alle Pflanzen des Nordens und Südens, der Alten wie der Neuen Welt gedeihen. Hier wachsen Bananen, der Brotfruchtbaum, Kakao, Kolaspalme, Kasse, Zucker, Baumwolle, Indigo, Mais, Roggen, Weizen, Gerste und Kartoffeln. Die Meiereien (haciendas), die von den spanischen Kolonialisten abstammenden Creolen stehen in hoher Blüte. Besonders der Anbau des Zuckerrübs erweist sich lohnend. In den heißen Gegendn gedeihen die Baumwolle fast ohne Pflege und liefert eine so hohe Röse, daß sie mit Seide vermischt werden kann. Bei dem Überschuss an Viehhauten, den das Land trägt — Mais trägt in den besten Gegendn bis zu 300förmig und oft zwei Ernten im Jahre — wird natürlich die Viehzucht in hohem Maße begünstigt.

Noch ein Wort muß über den Mineralreichtum Mexicos gesagt werden. Es möge sich doch um Gotteswillen kein Auswanderer einbilden, daß dort Gold und Silber auf den Straßen zu finden sei. Dem ist nicht so. Der ganze Jahreszuug der Gold- und Silberbergwerke beläuft sich in Gold auf höchstens 30 Zentner, in Silber auf etwa 10 000 Zentner, geht aber von Jahr zu Jahr weiter zurück. Da sich diese Erträge auf Hunderte von Hüttengegenständen und Zehntausenden von Arbeitern verteilen, kann man getrost sagen, daß der einfache Bauer im Lande besser dran ist und ein friedlicheres Dasein führt als die verwegenen Gesellen, die nach Edelmetallen schürzen.

Zur Friedensfrage.

Die Kriegsgefangenen.

Das Zentralomitee deutscher Vereine vom Roten Kreuz bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Der Lehnhof von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.
(Nachdruck verboten.)

Vor einer geschmückten Frauengestalt, die am Wege ging, standen die Pferde plötzlich still. Alban wollte schon mit der Peitsche ausholen, da rief Spitzgäbele: „Halt! und zu der abgefeierten Frauengestalt gewendet:

„Mädchen, wohin?“

„Gen Reichenbach, Gebatter sieben.“

„Willst mitfahren?“

„Dank schön.“

„Komm nur raus, hast doch, Alban, Mädchen, du kannst auf meinen Schoß sitzen.“

Das Mädchen war niemand anders als Bremi, sie stieg nach wiederholter Ermunterung, wobei Alban beharrlich schwieg, auf und setzte sich auf den Haberstiel hinter dem Sitz, wobei Spitzgäbele mancherlei zu rühmen hatte.

Alban fuhr wildrastend dahin, er fuhr zur Freiheit, und hinter ihm saß Bremi. Er fuhr doppelt rasch, damit Spitzgäbele nicht mit seinen Scherzen fortfahren konnte.

Vor Reichenbach bat Bremi, daß er anhalte, und bebend war sie vom Wagen gelungen. Jetzt erst sprach Alban das erste Wort mit ihr, indem er fragte:

„Bei wem siebst du Vater?“

„Bei meiner Schwester.“

„Mit wem?“

„Mit meinem Vater. Mein Schwager hat niemand anders finden können, es ist das siebente Kind.“

„Da, bring das als Gebattergeschenk von mir,“ sagte Alban, sann in die Tasche und holte ein großes Stück Geld. Bremi wollte es nicht annehmen, Alban aber warf es hin, daß es zu Boden fiel, und fuhr rasch davon. Spitzgäbele konnte sich nicht enthalten zu fragen:

„Ich hab' gemeint, du kennst das Mädchen gar nicht.“

„Wem gehört's denn?“

„Es ist des Nagelschmieds Tochter, ihr Vater tagtöhnert bei uns, und ihr Bruder ist unser Kühhub,“ sagte Alban, und es war ihm, als brennen ihm die Lippen, da er diese Worte sprach.

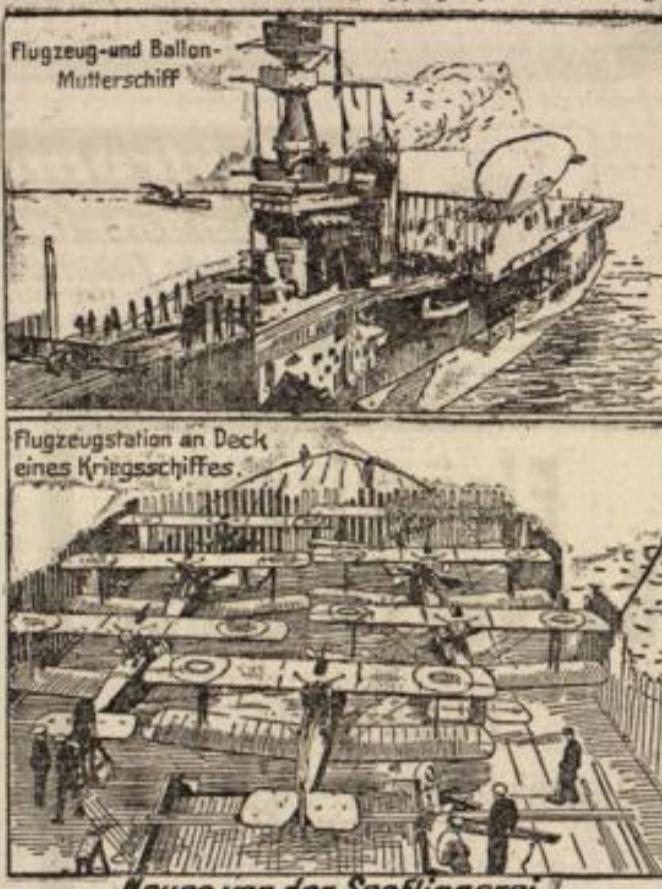
„So?“ spottete Spitzgäbele, „vielleicht gar ein heimlicher Schatz von dir? Das hat gar nichts zu sagen. Die Bäuerin hat mir selber gesagt, sie sei gar nicht eiserhart, aber natürlich gescheit muß sein. Das versteht sich.“

Alban fuhr immer mehr seinem Bielle zu, und bei

Von der Luftschiffahrt.

Die Seefliegerei

hat während des Krieges einen außerordentlichen Aufschwung genommen, wie auch natürlich die Ozeanflüge aufs Neue verloren. Während früher einzelne Kriegsschiffe mit einem kleinen Flugzeug zu erkundungs-



zweiten ausgerüstet waren, sind jetzt in den höheren Kriegsmarinen Schiffe im Gebrauch, welche sowohl Ballons, wie auch eine größere Anzahl Flugzeuge mit sich führen und diesen als Basis dienen.

Noturgemäß werden nach oft jahrelanger harter Training die Angehörigen von Kriegsgefangenen den Wunsch haben, diese bereit in den Durchgangslagern wieder zu helfen. Im Interesse des Einzelnen sowohl wie der Allgemeinheit ist es dringend erforderlich, von einer derartigen Reise in das Durchgangslager aufzugeben. Die Kriegsgefangenen werden sich nur wenige Tage in den Durchgangslagern aufzuhalten, so daß ein rechtzeitiges Eintreffen der Verwandten dort kaum möglich sein dürfte, da in den meisten Fällen sich der Kriegsgefangene schon auf dem Wege nach seinem Heimatort befinden wird. Die Tage im Durchgangslager werden vollauf damit ausgefüllt sein, die ordnungsmäßige Entlassung der Kriegsgefangenen durchzuführen. Auch im Interesse der Allgemeinheit muß an die Einsicht der Bevölkerung appelliert werden, da zur Verhinderung der Einschleppung ansteckender Krankheiten für die Heimgekehrten eine kurze Absonderung erforderlich ist.

jedem Schritt wäre er lieber umgekehrt. Nur einmal sagte er zu Spitzgäbele:

„Ihr müsst mir vor meinem Vater bezeugen, daß nicht ich die Bremi auf den Wagen genommen hab', aber Ihr.“

„Ich töt' noch was andres auf mich nehn.“

Einstweilen begann Spitzgäbele allerlei lustige Geschichten zum besten zu geben. Alban hörte ihn kaum, er rückte seinem Ziel immer näher und war in Gedanken doch nur in Reichenbach bei Bremi und ihrer Schwester; er dachte darüber nach, ob sie wohl sein Gebattergeschenk hergäbe, gewiß, sie ist ja eschlecht und wird sich mit den Abtigen davon einen lustigen Tag machen. Tief in die Seele schmiedet es ihm, wenn er darüber nachdachte, welch ein schreckliches Los das sei, daß man nicht einmal mehr einen Gebatter für ein Kind und des Nagelschmieds stammten doch auch von reichen Hofsäubern. Der genehme Schluss dieser Betrachtung war aber doch; darum muß man dafür sorgen, daß man nie in Armut gerät.

Im Dorf vor dem Eichhofe, wo man mit einbrechender Nacht einlehrte, hörte Alban aus dem dunklen Stall heraus einen Knecht zu einem andern sagen:

„Das ist gewiß wieder ein Freier für die Eichbäuerin, ich bin froh, daß ich ein Knecht bin und mich nicht zu verlaufen brauch.“

Der Spitzgäbele verstand den Alban gar nicht, als er jetzt am Eichhof angelangt, wieder umlebten und gar nicht auf den Eichhof aehen wollte. Nur die Erwähnung des Vaters brachte Alban dahin, daß er sich endlich bewegen ließ, wenigstens auf den Eichhof zu gehen. Auf dem Wege bedauerte Spitzgäbele, daß es Nacht sei und Alban die schönen Seiten Aeser nicht sehen könne; das sei ein Boden, der gar keinen Dünge braucht. Der Weg war gründlos, und eben das wurde als Neuanfang des fetten Bodens gedeutet. Alban schwieg, er fühlte sein Herz klopfen. Man näherte sich dem Hofe, da rief eine Stimme durch die Nacht: Bremi! Bremi!

Gerade dieser Ruf erschütterte jetzt Alban, daß es ihm war, als müßte er in den Boden sinken. Eine Stimme antwortete auf den Ruf: „Ich komm' gleich.“ Auch die Stimme war ähnlich.

Als wäre er verzaubert, fast taumelnd trat Alban in den Hof, und als er in die Stube trat, fuhr er sich mit der Hand über die Stirn. Es war ja wieder, als ob Bremi hier wäre.

Das Schicksal des Kaisers.

„Republique de Lyon“ meldet aus Paris, die Verhandlungen mit Holland über die Auslieferung des Kaisers hätten begonnen. Man beabsichtige das Verfahren gegen den Kaiser nicht in London, sondern an einem schwer zugänglichen Ort stattfinden zu lassen. Man spricht von Scapa-Flow.

Die Auslieferungsfrage.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Friedenskonferenz von Bulgarien die Auslieferung folgender Persönlichkeiten verlangen wird: General Petrov, ehemaliger Gouverneur von Mazedonien, General Protopetrov, Gouverneur von Serbien, Professor Bentischew, der die Pläne für die Nordstaaten der Romantisch gelernt hat, General Christoff und Oberst Ratzenkov. Die genannten Personen sollen sich wegen ihrer Grausamkeiten während des Krieges vor einem alliierten Gerichtshof zu verantworten haben.

Amerika und der Friede.

„New York Tribune“ schreibt: Es sei so gut wie kein Widerstand gegen die Friedensbedingungen mit Deutschland vorhanden. Die Generalstaatsräte gelte dem Schantung-Abkommen. Was auch mit dem Böllerbundvertrag geschehen würde, der Friedensvertrag mit Deutschland werde dadurch kaum in Mitleidenschaft gezogen.

Unsere Kriegsverluste.

Die Verluste der deutschen Gesamtbevölkerung, die der Krieg hervorgerufen hat, berechnet Dr. Fritz Burgdörfer in der Münchener Medizinischen Wochenschrift auf Grund der Statistik über die Bevölkerungsentwicklung in Bayern während des Krieges und insoweit des Krieges, die jetzt vorliegt. Danach läßt sich feststellen, daß sich für Bayern ein Gesamtbevölkerungsverlust von rund 550 000 Seelen als unmittelbare Folge des Krieges ergibt. Eine Reichsstatistik über die Bevölkerungsentwicklung liegt noch nicht vor. Doch kann man aus den amtlichen bayrischen Ergebnissen ziemlich genau Schluß auf ganz Deutschland ziehen. Da der bayrische Anteil an der gesamten Bevölkerung Deutschlands etwa 10 Prozent beträgt, so muß man die bayrischen Zahlen verzeihen. Danach würden im Reich insgesamt des Krieges über 800 000 Seelen nicht geschlossen worden sein; über 4 Millionen Kinder wären umgekommen. Über 1,6 Millionen Personen sind gestorben. Die Zahl der Stillparten, die infolge der Hungerblockade gestorben sind, beliegt sich darnach auf 700 000 Seelen. Wenn diese Zahl von reichsunfähigem Seite auf 800 000 angegeben wird, so läßt sich das sehr wohl aus den Ernährungsverhältnissen erklären, die ja im übrigen Reich vielfach sehr viel schlechter sind als in Bayern. Der ausgebildete Geburtenüberschuss muß für das Reich auf mindestens 4 Millionen, der statt dessen eingetretene Überschuss an Sterbefällen auf über 800 000 und der noch als unmittelbare Kriegsfolge im Jahre 1919 zu erwartende Geburtenausfall auf 700 000 Personen veranschlagt werden. Es ergibt sich also für Deutschland als Folge des Krieges ein Gesamtverlust von 5½–6 Millionen.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrich.

Spitzgäbele machte die Vorstellung leicht und sprach, da noch mehr Leute da waren, von einem Kochhandel. Die Frau, die Brent so ähnlich sah, hatte denselben Namen und war die Bäuerin.

Alban ließ sich nicht lange zum Sich nötigen, die Knie brachen ihm fast. Er schaute sich in der Stube um, alles war stattlich und anheimelnd, und in ihm war es wie ein Ausspruch der Gewißheit, daß er hier sein Lebensziel gefunden habe.

Sehr häufig machen die Menschen gerade die verwickelten Geschicht, wenn diese von einem betrachtenden Auge aufgenommen oder gar abgemalt werden sollten. Der Gedanke, daß jetzt diese Formen selbstständig und dauernd festgehalten werden, prägt eine Erholung oder eine unnatürliche Spannung in ihnen aus. In ähnlicher Lage war jetzt Alban, er wußte nicht, sollte er unter dem Forstberblick der Bäuerin die Augen niederschlagen oder erheben. Zum großen Glück schmiegte sich ein großer schwarzer Schäferhund, der in der Stube war, an ihn, und Alban hatte nun etwas, womit er sich beschäftigen, wobei er auf- und niedewärts blicken konnte. Die Bäuerin bemerkte nicht ungeschickt, daß Alban ein guter Mensch sein müsse, da der fremde Hund so zutraulich gegen ihn sei. Alban schwieg, und dabei blieb er, selbst als die Dienstleute sich aus der Stube entfernt hatten und zuletzt auch Spitzgäbele wegging und ihn mit der Bäuerin allein ließ. Diese fragte ihn nun, ob er das Kind seines verstorbenen Bruders in Siebenbürgen besuchen werde, und als Alban ohne einen weiteren Zusatz antwortete: „Ich hab's im Sinn,“ zeigte sich plötzlich eine seltsame Bewegung in der Bäuerin; sie stand auf, setzte sich aber gleich wieder und fuhr fort, Kartoffeln zu schälen für die morgige Frühstück. Sie sprach noch manches mit Alban, besonders über sein elterliches Haus und über seine Heiratserreise, und abermals — Alban wußte nicht, — warum — kam sie auf seinen Besuch bei seinem Bruderskind zu sprechen. In allen ihren Reden offenbarte sich ein verständiges und gutes Herz; Alban war damit zufrieden, und heiterer, als er sich gedacht hatte, lehrte er mit Spitzgäbele wieder in das Wirtshaus zurück. Er durchschaute mit unbefangenen Blick die große Wirtshaus und sah noch lange bei dem Wirt, er sah sich schon im Geiste an manchen Abenden vom Eichhofe hierher wandern, um wieder fremde Menschen zu sprechen und unter ihnen zu sein.

Fortsetzung folgt.

Zur Reisezeit!

Für Herren:

Sacco-Anzüge
Mk. 118.50, 140.—, 185.—, 295.—, 395.—
Joppen-Anzüge Mk. 50.—, 67.—, 84.—, 98.—
Waschjoppen und Lüstersacos
Mk. 26.50, 35.—, 48.—, 68.—, 90.—
Hosen, Strapazierware
Mk. 15.—, 20.—, 32.—, 56.—, 88.—
Echt engl. Regenmäntel,
Pariser Schnitt sehr angenehm im **395**
Tragen, kein Gummi Mk.
Massanfertigung aus besten engl. und deutschen
Stoffen unter Garantie für guten Sitz.
Stoffverkauf auch per Meter.

Jünglings- und Knabenkleidung
in reicher Auswahl.

Für Damen:

Sport- u. Strassen-Kostüme Mk. 142.—, 152.50, 173.—
Regendichte Seiden-Mäntel und Jacken
Mk. 195.—, 245.—, 295.—
Gummimäntel, fesche Pariser Form Mk. 325.—, 345.—
Einzelne Röcke Mk. 31.50, 40.—, 72.50
Mädchenkleider, Grösse 45—100
von Mk. 10.— bis 40.—
Gelegenheitskauf:
Hosenträger Mk. 1.25, 1.75, 4.50, 9.50, 16.—
Wickelgamaschen Mk. 5.—, 10.—, 15.—
Rucksäcke Mk. 3.—, 6.—, 9.—
Bruno Wandt, Wiesbaden Kirchgasse 56.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.
Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.
Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Färberei u. chem. Reinigung Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.
Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.

Reinigungs-Färben sämt. Herren- u. Damengarderoben

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdrückt).

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10 Tage, Trauersachen 24 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Oestrich und Umgegend:

Frau Maria Hofmann, Oestrich, Mühlstrasse 9.

Öffnungen:

Gummiwasserschläuche, Gummispritzschläuche, Gummimembrane für Play'sche und Vermorell = Nebenspritz, Messing- := Berstüber und Erhälteile. := Fachmännische Reparaturen aller Systeme.

Wilhelm Edel Höhne,

Telephon 124. Geisenheim, Markt Nr. 5.

Kriegs-Trauerbildchen als Andenken an Gefallene
liest schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Möbel und Betten

in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen:

Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle

Grosser Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh.

Schmitt-
str. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegsanleihe in Zahlung.



Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91. —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erle-
digung aller Angelegenheiten.

Photographische Vergrösserungen

Semi - Emaille - Photographien in Schmucksachen jeder Art.
Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins- und andere Gruppenbilder, empfehl. äusserst preiswert.

für Porträts, Architektur und Landschaft.

Photo-Atelier Bogler

Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf gef. Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung. Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflanzerweg 3.

Photographie!

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrösserungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Vergrösserungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emaillebilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreiches Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

Betten

Sonder-Offerte:

Bettbarchent
gestreift
140 cm. 1a. Qualität.
25 Mk. per Meter.

Matratzendrell
gestreift
21. Mk. per Meter.

Patentrahmen
65, 70 Mk.

Bettfedern und
Halbdaunen
eigene Fabrikation
3, 10, 12, 16 Mk.

Holzbetten 60, 65, 70,
80 usw.

Eisenbetten
45, 50, 60, 70, 80 usw.

Seegrasmatratten
eigene Fabrikation
80, 90, 100, 120 etc.

Wollmatratzen
Kapokmatratzen
Rossarmatratten
nur 1a. Qualität.

Versand nach Auswärts.
Schlafzimmer
Küchen

sow. alle sonstige Möbel.
Grösste Auswahl.
— Billige Preise —

Bettfedernhaus u.
Bettenfabrik

Wiesbaden, Mauerstrasse 15.

Zur Zusammengährung
mit Johannisbeer, Heidelbeer und Stachelbeeren
eignet sich vorzüglich

Rufs Kunstmastansatz

mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff.

Stellen Sie Ihr Hausgetränk nach folgendem Rezept her
und Sie erhalten ein Getränk, das Sie selbst überrascht.

Zur Herstellung von 150 Liter:

25 Pfund frische Beeren,
10—12 Pfund Zucker,
1 Flasche Rufs Kunstmastansatz mit Heidelbeerzusatz
und mit Süßstoff zu 100 Liter zu Mk. 17.—

Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeerversand.

Billige Schuhwaren

finden Sie
troß des enormen Lederausschlags im
Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,

Hauptstrasse 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfiehlt:

Ia. ameril. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Hafer-
Körner, Erdbeeren, Bohnen, Linsen, gut Kochend, Sunfli-
Seife und Ia franz. Kernseife.